

Marianne Ingold

Informationskompetenz und Information Literacy

Abstract: Informationskompetenz ist heute als Begriff, Konzept und praktisches Tätigkeitsfeld von Bibliotheken weltweit etabliert. Entstehung, Verbreitung und Entwicklung von „Informationskompetenz“ im deutschsprachigen Raum stehen in engem Zusammenhang mit dem in den USA und international seit den 1980er Jahren diskutierten und praktisch umgesetzten Konzept der „Information Literacy“. Auch wenn die beiden Begriffe in der Regel gleichbedeutend verwendet werden, zeigt ein Vergleich der vorwiegend aus englischsprachigen Ländern – insbesondere den USA, Australien und Großbritannien – stammenden Literatur zur Information Literacy mit deutschsprachigen Publikationen zur Informationskompetenz neben zahlreichen Gemeinsamkeiten auch unterschiedliche Tendenzen und Schwerpunkte, die sich einerseits auf die zeitverschobene historische Entwicklung, andererseits auf unterschiedliche bildungs- und berufspolitische, institutionelle und terminologische Rahmenbedingungen zurückführen lassen. Einige dieser Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden aus historischer Perspektive sowie mit Blick auf aktuelle inhaltliche Themen und Desiderate näher beleuchtet.

Keywords: Benutzerschulung, Bildungspolitik, Berufspolitik, Information, Information Literacy, Informationskompetenz, Informationsverhalten, Kompetenz, Profession, Wissenschaftliche BibliothekarInnen

Marianne Ingold: Studium der Geschichte, Anglistik und Filmwissenschaft in Zürich und Lawrence/USA; Lehrtätigkeit an Gymnasien, in der Berufs- und Erwachsenenbildung; Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek Basel, anschliessend Tätigkeit im Informationszentrum der Credit Suisse und an der ETH-Bibliothek; seit 2008 an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Berufsbegleitendes Promotionsprojekt zu Informationskompetenz in Unternehmen und Organisationen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Präsidentin der Interessengemeinschaft der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz.

Entstehungskontext

Die erstmalige Verwendung des Begriffs Information Literacy in einem bibliotheksnahen Kontext wird im Allgemeinen Paul Zurkowski zugeschrieben. 1974 benutzte der damalige Präsident der US Information Industry Association den Ausdruck in einem Report für die National Commission for Libraries and Information

Science (NCLIS).¹ Von Haus aus Jurist mit Spezialgebiet geistiges Eigentum und Urheberrecht, forderte Zurkowski ein nationales Schulungsprogramm, um innerhalb von zehn Jahren die gesamte amerikanische Bevölkerung zur Problemlösung und Entscheidungsfindung im beruflichen Kontext zu befähigen, nicht zuletzt, um die nationale Wirtschaft konkurrenzfähig zu erhalten. Sein Fokus lag dabei auf der Nutzung von kommerziellen Informationsangeboten, die aufgrund neuer technologischer Entwicklungen vermehrt zur Verfügung standen. Zurkowskis Verständnis von Information und Information Literacy bezog sich daher auch nicht in erster Linie auf Bibliotheken: „Zurkowski always had the broad view that information literacy is something that should be possessed by the population as a whole and that it relates to every type of information the average citizen encounters, whether or not it ever appeared in a library.”²

Der stark informationswirtschaftlich und am praktischen Nutzen für die Berufswelt orientierte Entstehungskontext von Information Literacy lange vor der Einführung von PC und Internet ist heute oft nicht (mehr) präsent, war aber durchaus zeittypisch. Jenseits des Eisernen Vorhangs wurde verblüffend ähnlich argumentiert, auch wenn der Begriff „Informationskompetenz“ noch nicht geprägt war:

„Die entscheidenden Gründe für die Forderung nach einer Schulung der ... Informationsnutzer sind ökonomischer Natur. [...] Wir sehen den Nutzer als zentrale Größe des Informationsprozesses, und zwar nicht nur im Sinne des Zielpunktes der Informationsarbeit, sondern auch als Erzeuger neuer Quellen und am gesamten Informationsprozeß bewußt Mitwirkender. [...] Daraus ergibt sich das objektive Erfordernis, allen Mitgliedern der Gesellschaft, entsprechend ihrer tatsächlichen oder voraussichtlichen Stellung im Arbeitsprozess, ein Grundwissen über Information und Dokumentation zu vermitteln [...] [und] den Informationsbegriff so weit zu fassen, daß alle für die Anwendung bezogenen Informationen [...] mit in das Blickfeld der Ausbildung gerückt werden.“³

Ein funktionales Verständnis von Information Literacy bzw. Informationskompetenz spielt – mehr oder weniger ausgeprägt – bis heute auch im bibliothekarischen Diskurs eine wichtige Rolle. O'Connor weist es insbesondere für die frühen amerikanischen

1 Zurkowski, Paul G.: The Information Service Environment. Relationships and Priorities. Related Paper No. 5. Washington, D.C.: National Commission on Libraries and Information Science, National Program for Library and Information Services 1974. <http://www.eric.ed.gov/PDFS/ED100391.pdf> (25. 11. 2011). Für einen historischen Überblick vgl. Behrens, Shirley J.: A Conceptual Analysis and Historical Overview of Information Literacy. In: College & Research Libraries 55 (1994). S. 309–322 sowie Bawden, David: Information and digital literacies. A review of concepts. In: Journal of Documentation 57 (2001). S. 218–259. DOI:10.1108/EUM0000000007083 (25. 11. 2011).

2 Badke, William: Foundations of information literacy. Learning from Paul Zurkowski. In: Online 34 (2010). S. 48–50, Zitat S. 50.

3 Schulung von Informationsnutzern. Arbeitsseminar des ZIID (DDR) und des ÚVTEI (ČSSR) vom 24. bis 26. April 1973 in Berlin. Tagungsbericht. Berlin: Zentralinstitut für Information und Dokumentation der DDR 1973. S. 5–7 und S. 52. Rechtschreibung gemäß Vorlage.

Positionspapiere nach, in denen Information Literacy als normative Grundlage für mehr Effizienz, Produktivität und Erfolg in Schule, Studium und Arbeitsleben beschrieben wird, die in Standards und Leistungsmessgrößen gefasst werden kann und wird.⁴

In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurde der Begriff Information Literacy in den USA in einem engeren bibliothekarischen Umfeld aufgegriffen, konnte sich aber erst in den 1980er Jahren etablieren. Von Anfang an war das Thema eng verknüpft mit bildungs- und berufspolitischen Bestrebungen von BibliothekarInnen. Katalysator für die Reaktivierung und Neubenennung von seit längerem bestehenden Schulungsaktivitäten⁵ unter dem Begriff Information Literacy war der Report „A Nation at Risk“ von 1983.⁶ Als Reaktion auf den weitgehenden Ausschluss von Bibliotheken aus der amerikanischen Bildungsreformdiskussion, wie er in diesem Report besonders deutlich zum Ausdruck kam, erschienen ab Mitte der 1980er Jahre mehrere Publikationen,⁷ die den Grundstein für das bibliothekarische Konzept der Information Literacy legten. Dieses konnte sich in den folgenden Jahren im Schul- und Hochschulbereich als „top down“ Bewegung etablieren, unterstützt von Berufsverbänden und wichtigen Exponentinnen und Exponenten des amerikanischen Bibliotheks- und Bildungswesens.

Definitionen, Modelle und Standards wurden entwickelt; Diskussionen um eine Integration in Schulunterricht und Hochschullehre, Kooperationen mit Lehrkräften und Dozierenden, geeignete didaktische Methoden und Anforderungen für lehrende BibliothekarInnen wurden geführt. Auch in anderen Ländern fasste Information Literacy ab den 1990er Jahren Fuß. Diese Entwicklung ist gut dokumentiert und soll deshalb hier nicht weiter ausgeführt werden.⁸

⁴ O'Connor, Lisa: Information Literacy as Professional Legitimation. A Critical Analysis. In: *Journal of Education for Library and Information Science* 50 (2009). S. 79–89, hier S. 83.

⁵ Vgl. dazu u. a. Hopkins, Frances L.: A century of bibliographic instruction. The historical claim to professional and academic legitimacy. In: *College & Research Libraries* 43 (1982) May. S. 192–198; Hernon, Peter: Instruction in the Use of Academic Libraries. A Preliminary Study of the Early Years as Based on Selective Extant Materials. In: *Journal of Library History* 17 (1982). S. 1–38 und Hardesty, Larry L., John P. Schmitt u. John Mark Tucker (Hrsg.): *User Instruction in Academic Libraries. A Century of Selected Readings*. Metuchen: Scarecrow Press 1986.

⁶ National Commission on Excellence in Education: *A Nation at Risk. The Imperative for Educational Reform*. Washington D.C.: U.S. Department of Education 1983. <http://www2.ed.gov/pubs/NatAtRisk/index.html> (25. 11. 2011).

⁷ Schlüsseldokumente sind u. a. Breivik, Patricia Senn u. E. Gordon Gee: *Information literacy. Revolution in the library*. New York: American Council on Education 1989 sowie American Library Association, Presidential Committee on Information Literacy: *Final Report*. Chicago: American Library Association 1989. <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/publications/whitepapers/presidential.cfm> (25. 11. 2011). Vgl. auch Ridgeway, Trish: Information literacy. An introductory reading list. In: *College & Research Libraries News* 51 (1990). S. 645–648.

⁸ Vgl. u. a. Ingold, Marianne: *Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz. Ein Überblick*. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 2005.

Obwohl die bibliothekarische Benutzerschulung auch in Deutschland bereits eine längere Tradition hatte und sich in den 70er Jahren verstärkt etablierte,⁹ erschien der Ausdruck „Informationskompetenz“ in der deutschsprachigen Fachliteratur erst in den 1990er Jahren¹⁰ und damit mit etwa zehnjähriger Verspätung gegenüber dem englischsprachigen Bibliothekswesen. Benno Homann,¹¹ Thomas Hapke,¹² Detlev Dannenberg¹³ und andere verankerten den Begriff in Verbindung mit demjenigen der „Teaching Library“ in der bibliothekarischen Diskussion. „Teaching Library“ stammt zwar ursprünglich ebenfalls aus der amerikanischen Fachliteratur,¹⁴ wird aber im deutschsprachigen Raum wesentlich häufiger verwendet und hat sich erfolgreich als Marke etabliert.¹⁵

Im Unterschied zur Entstehungszeit von Information Literacy in den 1980er Jahren waren Ende der 1990er Jahre OPACs, Endnutzerzugang zu Datenbanken und das Internet bereits selbstverständlich. Umso mehr wurden in der deutschsprachigen Diskussion um Informationskompetenz von Beginn weg Aspekte wie Informationsflut und die Fähigkeit zum Umgang mit elektronischen Informationen betont. Schlüsseldokument und Pendant zum amerikanischen „A Nation at

(Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 128). <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h128/> (25. 11. 2011) und Rauchmann, Sabine: Bibliothekare in Hochschulbibliotheken als Vermittler von Informationskompetenz. Eine Bestandsaufnahme und eine empirische Untersuchung über das Selbstbild der Bibliothekare zum Thema Informationskompetenz und des Erwerbs methodisch-didaktischer Kenntnisse in Deutschland. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin 2010, insb. S. 34–54. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=36882> (25. 11. 2011).

9 Vgl. Schmidmaier, Dieter: Von der Benutzerschulung zur „Information Literacy“: ein Überblick. In: *Innovation for Information. International Contributions to Librarianship*. Festschrift in honour of Dr. Ahmed H. Helal. Hrsg. von Joachim W. Weiss. Essen: Universitätsbibliothek Essen 1992. (Publications of Essen University Library 16). S. 157–168.

10 Vgl. Schulz, Ursula: Informationsdidaktik als bibliothekarische Dienstleistung. In: *Laurentius – von Menschen, Büchern und Bibliotheken* 10 (1993). S. 139–152. <http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ursula.schulz/publikationen/infodidaktik.pdf> (25. 11. 2011).

11 Vgl. z. B. Homann, Benno: Informationskompetenz als Grundlage für Bibliothekarische Schulungskonzepte. In: *Bibliotheksdienst* 34 (2000). S. 968–978. http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_06_Benutzung01.pdf (25. 11. 2011).

12 Vgl. z. B. Hapke, Thomas: Recherchestrategien in elektronischen Datenbanken. Inhaltliche Elemente der Schulung von Informationskompetenz (nicht nur) an Universitätsbibliotheken. In: *Bibliotheksdienst* 33 (1999). S. 1113–1129. http://bibliotheksdienst.zlb.de/1999/1999_07_Informationsvermittlung01.pdf (25. 11. 2011).

13 Vgl. z. B. Dannenberg, Detlev: Wann fangen Sie an? Das Lernsystem Informationskompetenz (LIK) als praktisches Konzept einer Teaching Library. In: *Bibliotheksdienst* 34 (2000). S. 1245–1259. http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_07u08_Informationsvermittlung03.pdf (25. 11. 2011).

14 Vgl. z. B. Spencer, Robert C.: The Teaching Library. In: *Library Journal* 103 (1978). S. 1021–1024.

15 Vgl. Lux, Claudia u. Wilfried Sühl-Strohenger: *Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken*. Wiesbaden: Dinges & Frick 2004.

Risk“-Report ist die sogenannte SteFi-Studie¹⁶ (SteFi = Studieren mit elektronischer Fachinformation) von 2001. Die darin festgestellten Defizite im Umgang mit elektronischer Fachinformation bei Studierenden dienten Bibliotheken als Legitimation für ihre Schulungsangebote. Hilfreich für die Thematisierung von Informationskompetenz im Bildungswesen und die Neuorientierung von Bibliotheken als „Teaching Libraries“ waren auch die für Deutschland wenig erfreulichen Ergebnisse der ersten PISA-Studie, die ebenfalls 2001 publiziert wurde und eine größere bildungspolitische Diskussion auslöste.¹⁷ Nicht zuletzt bot die unter der Bezeichnung „Bologna-Prozess“ ab Anfang der 2000er Jahre in Europa umgesetzte Hochschulreform Bibliotheken die Möglichkeit, ihre Informationskompetenz-Angebote in Studiengänge zu integrieren und sich so ein weiteres Standbein zu schaffen.¹⁸

Professionelle Legitimierung

Bereits 1979 bezeichnete Robert S. Taylor Information Literacy als eines von vier Zukunftsfeldern, die BibliothekarInnen als Profession (nicht Bibliotheken als Institutionen) besetzen sollten: „Information literacy is a skill that can be learned. [...] The profession has not only a responsibility here, but an opportunity to affect the way people utilize information systems and services.”¹⁹

Wie Lisa O'Connor aufzeigt,²⁰ fand der Wandel von „bibliographic“ oder „library instruction“ zu „information literacy“ in den USA nicht zufällig in den 1980er Jahren

¹⁶ Vgl. Klatt, Rüdiger u. a.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Endbericht. Dortmund 2001. <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2004/334/> (25. 11. 2011).

¹⁷ Vgl. dazu Hütte, Mario: Zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken – Entwicklung, Status quo, und Perspektiven. Master Thesis Fachhochschule Köln 2006, insb. S. 49–51. http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Zur%20Vermittlung%20von%20_69.pdf (25. 11. 2011).

¹⁸ Vgl. dazu z. B. Kohl-Frey, Oliver: Beyond the Bachelor. Informationskompetenz für Anfänger und Fortgeschrittene an der Universität Konstanz. In: Teaching Library – eine Kernaufgabe für Bibliotheken. Hrsg. von Ute Krauß-Leichert. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2008, S. 149–164.

¹⁹ Taylor, Robert S.: Reminiscing About the Future. Professional Education and the Information Environment. Library Journal 104 (1979). S. 1871–1875.

²⁰ Vgl. für diesen und die beiden folgenden Abschnitte O'Connor, Lisa: Information Literacy as Professional Legitimation. A Critical Analysis. In: Journal of Education for Library and Information Science 50 (2009). S. 79–89; O'Connor, Lisa: Information literacy as professional legitimation. The quest for professional jurisdiction. In: Library Review 58 (2009). S. 272–289. DOI:10.1108/00242530910952828 (25. 11. 2011) sowie O'Connor, Lisa: Information literacy as professional legitimation. The quest for a new jurisdiction. In: Library Review 58 (2009). S. 493–508. DOI:10.1108/00242530910978190 (25. 11. 2011).

statt. In dieser, wie sie es nennt, „Periode der Identitätskrise“ wurden Bibliotheken nicht nur bei der Bildungsreform außer Acht gelassen, sondern litten gleichzeitig unter massiven Budgetkürzungen und mussten sich zudem mit dem drohenden Verlust ihrer Gatekeeper-Rolle durch die Demokratisierung des Informationszugangs auseinandersetzen.

Während des Großteils ihrer Geschichte war Zugang (access) das wichtigste und unbestrittene Aufgabenfeld von Bibliotheken. Schulungstätigkeit war zwar – zumindest für wissenschaftliche Bibliotheken – spätestens seit dem 19. Jahrhundert ebenfalls regelmäßig ein Thema, aber die Funktion der Bibliothek als Repitorium war immer wichtiger als ihre Bildungsfunktion. Als diese Zugangsfunktion durch neue technologische Entwicklungen und Möglichkeiten zunehmend in Frage gestellt zu werden drohte, so O'Connor mit Bezug auf Abbott,²¹ mussten neue professionelle Zuständigkeitsbereiche für eine Berufsgruppe definiert werden, deren Tätigkeit bisher einzig durch die Bibliothek als physische Institution legitimiert worden war. Ein solcher neuer Zuständigkeitsbereich war Information Literacy. Damit konnten BibliothekarInnen im Schul- und Hochschulbereich ihren traditionellen Anspruch auf eine Bildungsfunktion betonen, diesen aber gleichzeitig vom (bedrohten) physischen Kontext lösen und flexibler definieren.

Elemente der neuen professionellen Legitimierung als zentraler Teil des Bildungswesens waren unter anderem die Anknüpfung an Lernstrategien und Lebenslanges Lernen, die Gleichsetzung mit elementaren Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen durch die Verwendung des Begriffs „literacy“, die Umbenennung von SchulbibliothekarInnen zu „teacher-librarians“ sowie die verstärkte Betonung auf bibliothekarischer Arbeit als Kollaboration mit dem Lehrkörper statt als Dienstleistung oder Verwaltungstätigkeit.

Verbunden damit war die Frage nach dem professionellen Status und der Hauptaufgabe von (Hochschul-)BibliothekarInnen in ihren Institutionen. Diskussionen darüber, ob die bibliothekarische Profession²² in erster Linie eine akademische oder eine serviceorientierte sei und wie ihr häufig als unzureichend empfundener Status gehoben werden könnte,²³ dauern bis heute an:

²¹ Abbott, Andrew: The system of professions. An essay on the division of expert labor. Chicago, MI: University of Chicago Press 1988.

²² Ob es tatsächlich eine Profession ist, ist nicht unbestritten. Vgl. z. B. Deschamps, Ryan: Ten Reasons Why ‚Professional Librarian‘ is an Oxymoron. In: The Other Librarian, Blogpost vom 30. 4. 2010. <http://otherlibrarian.wordpress.com/2010/04/30/ten-reasons-why-professional-librarian-is-an-oxymoron/> (25. 11. 2011).

²³ Vgl. z. B. Kemp, Jane: Isn't Being a Librarian Enough? Librarians as Classroom Teachers. In: College & Undergraduate Libraries 13 (2006). S. 3–23. DOI:10.1300/J106v13n03_02 (25. 11. 2011); Owusu-Ansah, Edward K.: Beyond Collaboration. Seeking Greater Scope and Centrality for Library Instruction. In: Portal 7 (2007). S. 415–429. DOI:10.1353/pla.2007.0043 (25. 11. 2011).

„Historically, the librarian was ... seen as a participant in the academic process, albeit a minor one. Then libraries grew in size, staffing and budget and the librarian became much more managerial and much less academic. We slowly elided into that amorphous group of service providers ranging from human resources to estates. Libraries have never been better managed but we are increasingly servants, not partners in the academic process. That is a ground which needs to be reclaimed.“²⁴

Um den ihnen zustehenden Respekt und Status im akademischen Umfeld zu erhalten, sollen wissenschaftliche BibliothekarInnen deshalb nicht nur Forschung in ihrem ursprünglichen Fachbereich betreiben,²⁵ sondern auch in der Lehre tätig sein.

Im deutschsprachigen Raum sind Professionalisierungsdiskussionen im Zusammenhang mit Informationskompetenz tendenziell weniger ausgeprägt als in den USA bzw. bewegen sich auf einer anderen Ebene. Zwar finden sich auch in Deutschland Ansprüche auf eine Anerkennung von Bibliothekaren als Hochschullehrer:

„Wenn der Bibliothekar die Nutzerschulung ernst nehmen will, dann darf er sie nicht neben dem Hauptprozeß der Hochschule – der Erziehung, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung – lehren, sondern muß sie in diesen Hauptprozeß einbinden. [...] Nur dann wird er auch ein geachteter Hochschullehrer sein, der ernst genommen wird [...].“²⁶

Der Fokus im Zusammenhang mit Vermittlung von Informationskompetenz liegt aber stärker auf der Bibliothek als „Teaching Library“ und weniger auf der Berufsgruppe der BibliothekarInnen, die wesentlich heterogener strukturiert ist als im englischsprachigen Raum.²⁷

Eine formale Gleichstellung mit dem akademischen Lehrkörper, wie sie an amerikanischen Hochschulen mit dem „faculty status“ für BibliothekarInnen angestrebt wird,²⁸ ist im deutschsprachigen Raum kein Thema. In der Ende der 1990er Jahre

24 Law, Derek: Waiting for the barbarians. Seeking solutions or awaiting answers? In: Envisioning future academic library services. Initiatives, ideas and challenges. Hrsg. von Sue McKnight. London: Facet 2010. S. 1–13, Zitat S. 8.

25 Montelongo, José A. u. a.: Being a Librarian Isn't Enough. The Importance of a Nonlibrary Research Agenda for the Academic Librarian: A Case Study. *College & Undergraduate Libraries* 17 (2010). S. 2–19. DOI:10.1080/10691310903584742 (25. 11. 2011).

26 Schmidmaier, Dieter: Die Nutzerschulung an den Hochschulen in den 80er Jahren. In: *Libri* 33 (1983). S. 190–207, Zitat S. 196. Rechtschreibung gemäß Vorlage.

27 Zum Bibliothekarsberuf in Deutschland vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung*. 2. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz 2011. S. 299–318.

28 Association of College and Research Libraries Standards for Faculty Status for Academic Librarians. Approved by ACRL Board, June 2007. Revised October 2011. Vgl. auch den Beitrag von U. Krauß-Leichert in diesem Band. <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/standards/standardsfaculty.cfm> (25. 11. 2011); A Guideline for the Appointment, Promotion and Tenure of

geführten Diskussion um den Berufsstand des wissenschaftlichen Bibliothekars beispielsweise ging es hauptsächlich um den Gegensatz zwischen Fachreferat und Verwaltungsaufgaben, nicht um den Widerspruch zwischen Lehre und Dienstleistungsfunktion.²⁹ Veranstaltungen zur Förderung von Informationskompetenz werden sogar explizit zu den bibliothekarischen Auskunft- und Vermittlungsdienstleistungen gezählt.³⁰ Allerdings wird die Vermittlung von Informationskompetenz in der Diskussion um die dienstrechtliche Zuordnung von wissenschaftlichen BibliothekarInnen als Argument für die Zuordnung zum „wissenschaftlichen Dienst“ statt zum „sonstigen Verwaltungsdienst“ angeführt,³¹ und es wird eine verstärkte institutionelle und inhaltliche Anbindung der Bibliothek an die Hochschule in Form von eigenen fachwissenschaftlichen Lehrangeboten der FachreferentInnen, in welche die Vermittlung von Informationskompetenz integriert werden soll, gefordert.³²

Ob es in Anbetracht der veränderten und sich weiterhin rasant verändernden Rahmenbedingungen³³ gelingt, das bibliothekarische Berufsfeld mittels Information Literacy bzw. Informationskompetenz längerfristig zu stabilisieren und den professionellen Zuständigkeitsbereich insbesondere von wissenschaftlichem Bibliothekspersonal abzustecken und aufrecht zu erhalten, wird sich zeigen. Zur Zeit zumindest stehen die Vorzeichen nicht schlecht.

Academic Librarians. Approved at ALA Annual Conference, June 2010. <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/standards/promotiontenure.cfm> (25. 11. 2011). Siehe auch Bryan, Jacalyn E.: The question of faculty status for academic librarians. In: *Library Review* 56 (2007). S. 781–787. DOI:10.1108/00242530710831220 (25. 11. 2011) sowie Mavodza, Judith: The academic librarian and the academe. In: *New Library World* 112 (2011). S. 446–451. DOI:10.1108/03074801111182030 (25. 11. 2011).

29 Vgl. Bosserhoff, Björn: Wissenschaftlicher Bibliothekar – Berufsstand in der Legitimationskrise? Ein Rückblick auf die Debatte von 1998. In: *Bibliotheksdienst* 42 (2008). S. 1161–1171. http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2008/Beruf011108.pdf (25. 11. 2011).

30 Vgl. Plassmann, Engelbert u. a.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung. (Anm. 27), hier S. 243–246.

31 Vgl. Sühl-Strohmenger, Wilfried: Zur Gruppenzugehörigkeit des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in der Hochschule – die Problematik aus der Sicht des Vereins Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB). In: *Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen*. 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Hrsg. von Margit Rützel-Banz. Frankfurt a. M.: Klostermann 2001, S. 167–178.

32 Jochum, Uwe: Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003). S. 1450–1462. http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_11_07.pdf (25. 11. 2011).

33 Vgl. Law, Derek: The Changing Roles and Identities of Library and Information Services Staff. In: *Academic and Professional Identities in Higher Education. The Challenges of a Diversifying Workforce*. Hrsg. von George Gordon u. Celia Whitchurch. New York: Routledge 2010. S. 185–198.

Terminologie

Sowohl im Englischen wie im Deutschen fand mit dem Übergang zu Information Literacy bzw. Informationskompetenz in den letzten 20 Jahren eine Verschiebung von Bezeichnungen für eine bibliothekarische Tätigkeit („bibliographic instruction“, „library instruction“, „user education“, Benutzerschulung, Nutzerausbildung, Bibliothekseinführungen etc.) bzw. für verwandte theoretische Rahmenkonzepte (Bibliotheksdidaktik, Bibliothekspädagogik,³⁴ Informationsdidaktik)³⁵ hin zur Benennung einer angestrebten Eigenschaft des Zielpublikums dieser Tätigkeit (Informationskompetenz, „information literacy“, „information skills“, „information competency“, „information fluency“, „information capabilities“, „information strategies“ etc.) statt.

Inhaltlich stellte die neue Terminologie keinen markanten Bruch mit Konzepten des selbstgesteuerten Lernens und kritischen Reflektierens dar, die insbesondere im höheren Bildungswesen schon lange diskutiert wurden.³⁶ Die neue Begrifflichkeit verdeutlicht in erster Linie die bibliothekarische Aneignung des Informationsbegriffs, der sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als gesellschaftliches Leitmotiv durchsetzte. Allerdings wird der Begriff „Information“ im Allgemeinen weder in der englischsprachigen noch in der deutschsprachigen Literatur kritisch reflektiert.³⁷ Gerade im Diskurs über Informationskompetenz sollten BibliothekarInnen als sogenannte Information Professionals ihr Verständnis des Informationsbegriffs jedoch stärker theoretisch fundieren.³⁸

Obwohl in der englischsprachigen Fachliteratur weiterhin eine große begriffliche Bandbreite besteht, konnte sich Information Literacy in den letzten Jahren immer mehr durchsetzen und ist zu einem der hundert häufigsten Begriffe im Feld der Library and Information Science (LIS) und sogar zu einem der zehn häufigsten im Un-

34 Dieser Begriff und das damit verbundene Konzept werden weiterhin von Holger Schultka vertreten. Vgl. Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik. In: Bibliotheksdienst 39 (2005). S. 1462–1488.

35 Auch dieser Begriff wird in der neueren Literatur weiterhin verwendet. Vgl. Ballod, Matthias: Informationsökonomie – Informationsdidaktik. Strategien zur gesellschaftlichen, organisationalen und individuellen Informationsbewältigung und Wissensvermittlung. Bielefeld: Bertelsmann 2007.

36 Vgl. Grafstein, Ann: Information Literacy and Technology. An Examination of Some Issues. In: Portal 7 (2007). S. 51–64. DOI:10.1353/pla.2007.0006 (25. 11. 2011).

37 Vgl. Ingold, Marianne: Information als Gegenstand von Informationskompetenz. Eine Begriffsanalyse. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 2011. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 294). <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2011-294> (25. 11. 2011).

38 Vgl. Myburgh, Susan: Defining Information. The Site of Struggle. Dissertation. University of South Australia. Adelaide 2009. S. 296–298. <http://arrow.unisa.edu.au:8081/1959.8/101716> (25. 11. 2011)

terfeld Bibliothekswissenschaft geworden.³⁹ Trotzdem gab und gibt es immer wieder Diskussionen darüber, ob die Bezeichnung Information Literacy nicht ersetzt werden sollte.⁴⁰ Während im Hinblick auf Relevanz „im richtigen Leben“ alternative Begriffe empfohlen werden, die sich an der Unternehmenspraxis orientieren,⁴¹ wird im Bildungsbereich unter anderem „Informed Learning“ vorgeschlagen, um den Fokus auf Lernprozesse zu betonen.⁴²

Als störend wird insbesondere der Begriffsbestandteil „literacy“ empfunden, der einen unmittelbaren Zusammenhang mit Alphabetisierung bzw. Lese- und Schreibfähigkeit herstellt. „Literacy“ umschreibt allerdings auch Konzepte wie „Grundbildung“, „Gebildetsein“, „(Grund-)Kenntnisse“ oder „Vertrautheit mit“. Dieses Verständnis von „literacy“ als Grundwissen in einem bestimmten Sachgebiet lässt sich auf die verschiedensten Zusammenhänge anwenden: so wird unter anderem von „agricultural“, „cultural“, „dance“, „economic“, „legal“, „moral“, „political“ etc. literacy gesprochen.⁴³ Für den Hochschulbereich würde sich in einem engeren Sinn „academic information literacy“ (wissenschaftliche Informationskompetenz) als sinnvolle Eingrenzung eignen.

In der deutschsprachigen bibliothekarischen Literatur hat der Begriff „Informationskompetenz“ wenig direkte Konkurrenz, am ehesten noch von der „Teaching Library“ als Bezeichnung für die Institution, die sich mit Informationskompetenz befasst. Rauchmann weist allerdings darauf hin, dass für die konkrete Bezeichnung von bibliothekarischen Schulungsveranstaltungen in der Praxis oft andere Begriffe verwendet werden, was auf gewisse Zweifel an der Aussagekraft von „Informationskompetenz“ gegenüber einem nichtbibliothekarischen Publikum hindeutet.⁴⁴

Im Unterschied zu „literacy“ ist „Kompetenz“ grundsätzlich positiv konnotiert und gilt als begrüßenswerte Eigenschaft von Individuen und Organisationen. Die Ver-

39 Vgl. Milojević, Staša u. a.: The cognitive structure of Library and Information Science. Analysis of article title words. In: Journal of the American Society for Information Science and Technology 62 (2011). S. 1933–1953. DOI:10.1002/asi.21602 (25. 11. 2011).

40 Vgl. Andretta, Susie: Information Literacy. A term whose time has passed? In: Journal of Information Literacy 5 (2011). S. 1–4. <http://ojs.lboro.ac.uk/ojs/index.php/JIL/article/view/ED-V5-I1-2011> (25. 11. 2011)

41 Vgl. O'Sullivan, Carmel: Is information literacy relevant in the real world? In: Reference Services Review 30 (2002). S. 7–14. DOI:10.1108/00907320210416492 (25. 11. 2011).

42 Vgl. Bruce, Christine Susan: Informed Learning. Chicago, MI: Association of College and Research Libraries 2008.

43 Vgl. z. B. Snavely, Loanne u. Natasha Cooper: The information literacy debate. In: Journal of Academic Librarianship 23 (1997). S. 9–14. DOI:10.1016/S0099-1333(97)90066-5 (25. 11. 2011).

44 Rauchmann, Sabine: Bibliothekare in Hochschulbibliotheken als Vermittler von Informationskompetenz. Eine Bestandsaufnahme und eine empirische Untersuchung über das Selbstbild der Bibliothekare zum Thema Informationskompetenz und des Erwerbs methodisch-didaktischer Kenntnisse in Deutschland. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin 2010. S. 484–486. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=36882> (25. 11. 2011).

bindung zwischen Informationskompetenzdiskurs und Kompetenzforschung wird allerdings noch selten hergestellt,⁴⁵ obwohl Informationskompetenz in der bibliothekarischen Literatur regelmäßig als eine Schlüsselkompetenz bezeichnet wird.

Außerhalb von Bibliothekswesen und Informationspraxis⁴⁶ wird der Begriff „Informationskompetenz“ praktisch nicht verwendet. Nur sehr wenige Nicht-BibliothekarInnen beschäftigen sich mit dem Thema Informationskompetenz, zumindest nicht unter dieser Bezeichnung.⁴⁷ Als Zugeständnis zum pädagogischen Diskurs, in welchem sich mit Fokus auf das Internet der Begriff „Medienkompetenz“ durchgesetzt hat, ist auch in der bibliothekarischen Diskussion nun häufiger die Rede von Medien- und Informationskompetenz⁴⁸ bzw. von Informations- und Medienkompetenz.

Publikationslandschaft

In den letzten 30 Jahren hat die Anzahl Veröffentlichungen zu Information Literacy kontinuierlich zugenommen.⁴⁹ Dass das auch als angewandte Wissenschaftsdisziplin⁵⁰ bezeichnete Gebiet eine gewisse Reife erreicht hat, zeigt unter anderem die Existenz von spezialisierten Zeitschriften.⁵¹

⁴⁵ Ein Beispiel ist das laufende Promotionsprojekt von Michael Balcerius zu „Medien- und Informationskompetenz. Modellierung und Messung von Informationskompetenz bei Schülern“ an der Universität Paderborn. Vgl. <http://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/institut-fuer-erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/prof-dr-bardo-herzig/team/michael-balceris/dissertation-stipendium/> (25. 11. 2011).

⁴⁶ Vgl. z. B. Denkschrift der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI e.V.) zur Förderung der Informationskompetenz im Bildungssektor. In: *Information – Wissenschaft und Praxis* 59 (2008). S. 391–392. <http://www.dgd.de/Userfiles/DenkschriftInfokompetenzBildung.pdf> (25. 11. 2011).

⁴⁷ Eine Ausnahme ist der Germanist Matthias Ballod. Vgl. Ballod, Matthias: Informationskompetenz. Dimensionen eines Begriffs. In: *Computer + Unterricht* 14 (2005). S. 44–46.

⁴⁸ Vgl. z. B. Medien- und Informationskompetenz – immer mit Bibliotheken und Informationseinrichtungen! Positionspapier von Bibliothek & Information Deutschland (BID). Berlin: BID 2011. <http://www.bideutschland.de/download/file/Medien-%20und%20Informationskompetenz.pdf> (25. 11. 2011).

⁴⁹ Vgl. Nazim, Mohammad u. Ahmand Moin: Research trends in information literacy. A bibliometric study. In: *SRELS Journal of Information Management* 44 (2007). S. 53–62. Unpaginierte Version: <http://eprints.rclis.org/handle/10760/11918> (25. 11. 2011).

⁵⁰ Johnston, Bill and Sheila Webber: As we may think. Information literacy as a discipline for the information age. In: *Research Strategies* 20 (2005). S. 108–21. DOI:10.1016/j.resstr.2006.06.005 (25. 11. 2011).

⁵¹ *Journal of Information Literacy* (<http://ojs.lboro.ac.uk/ojs/index.php/JIL>) und *Communications in Information Literacy* (<http://www.comminfolit.org/index.php?journal=cil>), beide publiziert seit 2007; *Nordic Journal of Information Literacy in Higher Education* (<https://noril.uib.no/index.php/noril>) publiziert seit 2009.

Einen guten Überblick über die englischsprachige Literatur mit Schwerpunkt USA bietet die annotierte Bibliographie „Library instruction and information literacy“, die jährlich in der Zeitschrift *Reference Services Review* erscheint. In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der darin erfassten Publikationen von etwas unter 300 auf über 500 pro Jahr. 2010 erfolgte zum ersten Mal ein leichter Rückgang, der einerseits auf eine Anpassung der Selektionskriterien zurückzuführen ist, aber auch ein erster Hinweis darauf sein könnte, dass das Thema Information Literacy möglicherweise seinen Zenit überschritten hat.⁵²

Mit durchschnittlich etwa 60 Prozent stammt der weitaus größte Teil der in der erwähnten Bibliographie ausgewerteten Publikationen zu Information Literacy aus dem Bereich Hochschulbibliotheken. Weitere 25 Prozent befassen sich mit Information Literacy an Schulbibliotheken, zehn Prozent sind unspezifisch oder übergreifend. Nur einen sehr kleinen Anteil (sieben Prozent) machen die Publikationen zu Information Literacy in Spezialbibliotheken aus – die meisten davon zum Rechts- und Gesundheitswesen – und mit nur einem Prozent praktisch vernachlässigbar ist das Thema Information Literacy in öffentlichen Bibliotheken.

Eine Auswertung der in Web of Science nachgewiesenen Publikationen zu Information Literacy für die Jahre 1999 bis 2009 zeigt einen Anteil von über 55 Prozent für die USA, gefolgt von Großbritannien mit etwas über zehn Prozent sowie Australien und Kanada mit je etwas über sechs Prozent. Die Beiträge stammen größtenteils aus bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Publikationen; wenige sind im

52 Vgl. Johnson, Anna Marie u. Hannelore Rader: *Library instruction and information literacy* – 2001. In: *Reference Services Review* 30 (2002). S. 359–389. DOI:10.1108/00907320210451376 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie: *Library instruction and information literacy*. In: *Reference Services Review* 31 (2003). S. 385–418. DOI:10.1108/00907320310505672 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie: *Library instruction and information literacy* – 2003. In: *Reference Services Review* 32 (2004). S. 413–442. DOI:10.1108/00907320410569770 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie u. Sarah Jent: *Library instruction and information literacy* – 2004. In: *Reference Services Review* 33 (2005). S. 487–530. DOI:10.1108/00907320510631599 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie u. Sarah Jent: *Library instruction and information literacy* – 2005. In: *Reference Services Review* 35 (2007). S. 137–186. DOI:10.1108/00907320710729427 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie, Sarah Jent u. Latisha Reynolds: *Library instruction and information literacy* – 2006. In: *Reference Services Review* 35 (2007). S. 584–640. DOI:10.1108/00907320710838408 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie, Sarah Jent u. Latisha Reynolds: *Library instruction and information literacy* – 2007. In: *Reference Services Review* 36 (2008). S. 450–514. DOI:10.1108/00907320810920405 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie, Claudene Sproles u. Latisha Reynolds: *Library instruction and information literacy* – 2008. In: *Reference Services Review* 37 (2009). S. 463–553. DOI:10.1108/00907320911007056 (25. 11. 2011); Johnson, Anna Marie, Claudene Sproles u. Robert Detmering: *Library instruction and information literacy* – 2009. In: *Reference Services Review* 38 (2010). S. 676–768. DOI:10.1108/00907321011090809 (25. 11. 2011) und Johnson, Anna Marie, Claudene Sproles u. Robert Detmering: *Library instruction and information literacy* – 2010. In: *Reference Services Review* 39 (2011). S. 551–627. DOI:10.1108/00907321111186640 (25. 11. 2011).

Kontext von Erziehungswissenschaften oder Gesundheitswesen entstanden.⁵³ Auch Basili stellt eine Beschränkung der Literatur zur Information Literacy auf die bibliothekarische Fachwelt fest:

“[T]he promoter community of the IL problem is the librarian one; [...] outside the LIS community a very scarce awareness of the question [...] persists and prevails.”⁵⁴

Zu den Kernzeitschriften gehören viele Titel, die bereits vor 1983 existierten, was bestätigt, dass Information Literacy nahtlos an bibliothekarische Themen wie Benutzerschulung und Auskunftsdienste anschließen konnte, auch wenn mit der neuen Bezeichnung eine konzeptionelle Ausweitung verbunden war.⁵⁵ Für Literaturüberblicksstudien müssen deshalb neben „information literacy“ auch weiterhin zusätzliche Begriffe berücksichtigt werden, vor allem, wenn ein längerer und vor 1990 beginnender Zeitraum betrachtet wird.

Die produktivsten Autorinnen zum Thema Information Literacy sind Frauen, die an einer Universität lehren. Die meisten Autorinnen und Autoren publizieren allerdings nur einmal.⁵⁶ Trotz der insgesamt hohen Anzahl Publikationen über Information Literacy gehören diese nicht zu den am meisten zitierten im Feld Library and Information Science, mit Ausnahme von drei Artikeln von Carol Kuhlthau zum Informationsrechercheprozess, die eine wichtige Basis für das Information Literacy-Konzept darstellen.⁵⁷ In der Literatur zu bibliothekarischen Schulungsaktivitäten dominieren „How-to“-Artikel und allgemeine Essays; qualitativ hochwertige (empirische) Forschungsarbeiten sind eher selten.⁵⁸

In den meisten Publikationen geht es um die praktische Vermittlung von Information Literacy an und durch Bibliotheken. Studien, die sich mit theoretischen

⁵³ Aharony, Noa: Information literacy in the professional literature. An exploratory analysis. In: *Aslib Proceedings* 62 (2010). S. 261–282. DOI:10.1108/00012531011046907 (25. 11. 2011).

⁵⁴ Basili, Carla: Theorems of Information Literacy. A mathematical-like approach to the discourse of Information Literacy. In: *Biblioteka – klucz do sukcesu użytkowników*. Hrsg. von Maria Kocójowa. Kraków: Instytut Informacji Naukowej i Bibliotekoznawstwa Uniwersytet Jagielloński 2008. (ePublikacje Instytutu Informacji Naukowej i Bibliotekoznawstwa 5). S. 15–28, Zitat S. 15. <http://eprints.rclis.org/handle/10760/14010> (25. 11. 2011).

⁵⁵ Tsay, Ming-Yueh u. Bih-Ling Fang: A Bibliometric Analysis on the Literature of Information Literacy. In: *Journal of Educational Media and Library Sciences* 44 (2006). S. 133–152. Abstract und Link zum Volltext in chinesischer Sprache unter <http://joemls.dils.tku.edu.tw/detail.php?articleId=44201&lang=en> (25. 11. 2011), vgl. Tabelle S. 140. Die an vierter Stelle platzierte Zeitschrift „Research Strategies“ wurde 2005 eingestellt.

⁵⁶ Ebd., Abstract.

⁵⁷ Blessinger, Kelly u. Paul Hrycaj: Highly cited articles in library and information science. An analysis of content and authorship trends. In: *Library & Information Science Research* 32 (2010). S. 156–162. DOI:10.1016/j.lisr.2009.12.007 (25. 11. 2011).

⁵⁸ Crawford, Gregory A. u. Jessica Feldt: An analysis of the literature on instruction in academic libraries. In: *Reference & User Services Quarterly* 46 (2007). S. 77–88. http://www.rusq.org/wp-content/uploads/2007/46n3/crawford_feldt.pdf (25. 11. 2011).

Grundlagen befassen, sind eher im Bereich der Informationsverhaltensforschung⁵⁹ anzutreffen. Urquhart plädiert deshalb für Metastudien, die beide Bereiche stärker miteinander verbinden.⁶⁰ Ein weiteres Desiderat sind Publikationen zu Information Literacy in der nicht-bibliothekarischen Literatur.⁶¹

Während die englischsprachige Literatur zu Information Literacy durch bibliographische, bibliometrische und metaanalytische Studien wie die oben erwähnten relativ gut erschlossen ist, fehlen solche Auswertungen für die deutschsprachige Literatur zur Informationskompetenz leider weitgehend.⁶² Erschwerend kommt hinzu, dass nur wenige der deutschsprachigen bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Publikationen in den gängigen kommerziellen Datenbanken ausgewertet werden. Deshalb lassen sich keine vergleichbaren statistisch begründeten Aussagen über Umfang und inhaltliche Schwerpunkte der deutschsprachigen Literatur zur Informationskompetenz treffen. Subjektiv entsteht der Eindruck, dass Informationskompetenz insgesamt weniger theoretisch reflektiert wird, dass praxisorientierte Arbeiten dominieren, Hochschulbibliotheken einen noch größeren Anteil ausmachen als in der englischsprachigen Literatur, öffentliche Bibliotheken mehr und Schulbibliotheken weniger Aufmerksamkeit erhalten und die produktivsten Autoren männlich sind.

Inhaltliche Schwerpunkte und Desiderate

Der Großteil der in den letzten fünf Jahren erschienenen Literatur zu Information Literacy befasst sich mit organisatorischen, didaktischen und methodischen Fragen der praktischen Vermittlung im Bildungsbereich.⁶³ Dazu gehören unter anderem die

59 Vgl. z. B. Fisher, Karen E., Sanda Erdelez u. Lynne McKechnie (Hrsg.): *Theories of Information Behavior*. Medford, N.J.: Information Today 2005 sowie Spink, Amanda: *Information Behavior*. An Evolutionary Instinct. Heidelberg: Springer 2010.

60 Urquhart, Christine: Systematic reviewing, meta-analysis and meta-synthesis for evidence-based library and information science. In: *Information Research* 15 (2010). (Proceedings of the Seventh International Conference on Conceptions of Library and Information Science – „Unity in diversity“). <http://InformationR.net/ir/15-3/colis7/colis708.html> (25. 11. 2011).

61 Stevens, Christy R.: Beyond preaching to the choir: information literacy, faculty outreach, and disciplinary journals. In: *The Journal of Academic Librarianship* 33 (2007). S. 254–267. DOI:10.1016/j.acalib.2006.08.009 (25. 11. 2011).

62 Einen (allerdings nicht stringent auf die deutschsprachige Literatur beschränkten) Überblick bieten Gapski, Harald u. Thomas Tekster: *Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen*. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien 2009. http://lfmpublicationen.lfm-nrw.de/catalog/downloadproducts/Informationskompetenz_in_Deutschland.pdf (25. 11. 2011).

63 Auswertung auf der Basis der Bibliographie „Library Instruction and Information Literacy“ 2005–2010. Vgl. Fußnote 52.

Einbettung von bibliothekarischen Kursen in Curricula und fachspezifische Lehrveranstaltungen; die Rolle von BibliothekarInnen als Lehrkräfte; für diese Tätigkeit benötigte didaktische Kompetenzen; die Kooperation mit Fachdozierenden; geeignete Unterrichtsmethoden und Hilfsmittel wie Kursmanagement- und Classroom Response-Systeme, Videos, Games, Online-Tutorials oder e-Learning; Assessment und Evaluation; Plagiarismus-Prävention sowie der Einfluss von Web 2.0 auf Inhalte und Vermittlungsmethoden. Mittlerweile existieren auch zahlreiche Handbücher für Unterrichtende und Lehrmittel für Studierende. Alle diese Aspekte sind in unterschiedlichem Ausmaß auch im deutschsprachigen Raum aufgegriffen worden. Ein interessanter Ansatz ist die Kopplung von Informationskompetenz und räumlicher Gestaltung von Bibliotheken als Lernorte.⁶⁴ Hergestellt wird auch der Zusammenhang von Information Literacy bzw. Informationskompetenz mit Kommunikation, Sprache und (wissenschaftlichem) Schreiben.⁶⁵

Im Unterschied zu diesen praxisorientierten Arbeiten setzen sich theoretische Studien mit grundlegenden konzeptionellen und theoretischen Fragen von Information Literacy auseinander. Dazu gehören neben pädagogischen⁶⁶ und kognitionspsycho-

64 Vgl. z. B. Ritchie, Lorin u. Kathlin Ray: Incorporating information literacy into the building plan. The American University of Sharjah experience. In: *Reference Services Review* 36 (2008). S. 167–179. DOI:10.1108/00907320810873039 (25. 11. 2011); Beard, Jill u. Penny Dale: Building literacy. The relationship between academic literacy, emerging pedagogies and library design. Milan: World Library and Information Congress. 75th IFLA General Conference and Assembly, 23–27 August 2009. <http://www.ifla.org/files/hq/papers/ifla75/94-beard-en.pdf> (25. 11. 2011); Strauch, Thomas: E-Kompetenzentwicklung im öffentlichen Hochschulraum. Herausforderung für zentrale Einrichtungen. In: *Bibliothek – Forschung und Praxis* 32 (2008). S. 160–166 (25. 11. 2011); Schmid-Ruhe, Bernd: Informationskompetenz und Bau. Innsbruck: Österreichischer Bibliothekartag, 18.–21. Oktober 2011. Abstract: http://www.uibk.ac.at/ulb/bibliothekartag_11/programm-und-vortraege/mittwoch/bernd-schmid-ruhe.html (25. 11. 2011), ein Beitrag im Tagungsband ist geplant.

65 Vgl. Koltay, Tibor: A new direction for library and information science. The communication aspect of information literacy. In: *Information Research* 12 (2007). Proceedings of the Sixth International Conference on Conceptions of Library and Information Science – „Featuring the Future“. Educational Forum Paper. <http://informationr.net/ir/12-4/colis/colise06.html> (25. 11. 2011); Ballod, Matthias: Sprache als Schlüssel für Informationskompetenz. In: *Informationskompetenz 2.0. Zukunft von qualifizierter Informationsvermittlung*. 24. Oberhofer Kolloquium zur Praxis der Informationsvermittlung im Gedenken an Joseph Weizenbaum, Barleben/Magdeburg 10. bis 12. April 2008. Hrsg. von Marlies Ockenfeld. Frankfurt a. M.: DGI 2008, S. 67–78; Bowles-Terry, Melissa, Erin Davis u. Wendy Holliday: „Writing Information Literacy“ Revisited. Application of Theory to Practice in the Classroom. In: *Reference and Users Services Quarterly* 49 (2010). S. 225–230. http://www.rusq.org/wp-content/uploads/2010/10/RUSQ49n3_04_bowles.pdf (25. 11. 2011).

66 Vgl. z. B. Elmborg, James: Critical Information Literacy. Implications for Instructional Practice. In: *The Journal of Academic Librarianship* 32 (2006). S. 192–199. DOI:10.1016/j.acalib.2005.12.004 (25. 11. 2011); Albitz, Rebecca S.: The What and Who of Information Literacy and Critical Thinking in Higher Education. In: *Portal* 7 (2007). S. 97–109. DOI:10.1353/pla.2007.0000 sowie Diekema, Anne R., Wendy Holliday u. Heather Leary: Re-framing information literacy. Problem-based

logischen⁶⁷ auch soziale,⁶⁸ gemeinschaftliche,⁶⁹ multikulturelle,⁷⁰ rechtspolitische⁷¹ oder „informationsökologische“⁷² Aspekte. Machtstrukturen im Zusammenhang mit Wissensorganisation, Strukturierung von und freiem Zugang zu Information werden ebenso thematisiert wie die als unkritisch empfundene Übernahme von amerikanischen Standards in andere (inter)nationale und ethnische Kontexte, das vorwiegend textorientierte Verständnis von Information sowie die Frage nach dem Transferpotenzial von im Bildungswesen erworbenen Information Literacy-Elementen auf andere persönliche und gemeinschaftliche Kontexte.⁷³

Verschiedene AutorInnen befassen sich mit genderbezogenen Effekten von Informations- und Computerkompetenzschulungen,⁷⁴ geschlechtsspezifischen Unterschieden im Informationsverhalten,⁷⁵ dem Einbezug von gendertheoretischen Ansätzen bei der Gestaltung von Information Literacy-Kursen⁷⁶ oder Information Literacy als Bedingung für die Emanzipation und Ermächtigung von Frauen.⁷⁷ Weitere Bei-

learning as informed learning. In: *Library & Information Science Research* 33 (2011). S. 261–268. DOI:10.1016/j.lisr.2011.02.002 (25. 11. 2011).

67 Vgl. z. B. Swanson, Troy: Information literacy, personal epistemology, and knowledge construction. Potential and possibilities. In: *College & Undergraduate Libraries* 13 (2006). S. 93–112. DOI:10.1300/J106v13n03_07 (25. 11. 2011).

68 Vgl. Hoyer, Jennifer: Information is social. Information literacy in context. In: *Reference Services Review* 39 (2011). S. 10–23. DOI:10.1108/00907321111108088 (25. 11. 2011).

69 Vgl. Harris, Benjamin R.: Communities as Necessity in Information Literacy Development. Challenging the Standards. In: *The Journal of Academic Librarianship* 34 (2008). S. 248–255. DOI:10.1016/j.acalib.2008.03.008 (25. 11. 2011).

70 Vgl. Adkins, Denice u. Brooke Shannon: Information Literacy is a Two-Way Street. San Juan, Puerto Rico: World Library and Information Congress. 77th IFLA General Conference and Assembly 13–18 August 2011. <http://conference.ifla.org/past/ifla77/94-adkins-en.pdf> (25. 11. 2011).

71 Vgl. z. B. Sturges, Paul u. Almuth Gasteringer: Information literacy as a human right. In: *Libri* 60 (2010). S. 195–202. DOI:10.1515/libr.2010.017.

72 Vgl. Steinerová, Jela: Ecological dimensions of information literacy. In: *Information Research* 15 (2010). (Proceedings of the Seventh International Conference on Conceptions of Library and Information Science – „Unity in diversity“ – Part 2). <http://informationr.net/ir/15-4/colis719.html> (25. 11. 2011).

73 Vgl. Lipu, Suzanne: Feminist perspectives of information literacy. Conceptualising a new sphere for IL research. In: *Practising information literacy. Bringing theories of learning, practice and information literacy together*. Hrsg. von Annemaree Lloyd u. Sanna Talja. Wagga Wagga, N.S.W.: Centre for Information Studies, Charles Sturt University 2010. S. 331–356.

74 Vgl. Volman, Monique: Gender-related effects of computer and information literacy education. In: *Journal of Curriculum Studies* (1997). S. 315–328. DOI:10.1080/002202797184062 (25. 11. 2011).

75 Vgl. Steinerová, Jela u. Jaroslav Šušol: Users' information behaviour – a gender perspective. In: *Information Research* 12 (2007). <http://informationr.net/ir/12-3/paper320.html> (25. 11. 2011).

76 Vgl. Broidy, Ellen: Gender and the Politics of Information. Reflections on Bringing the Library into the Classroom. In: *Library Trends* 56 (2007). S. 494–508.

77 Vgl. Lipu, Suzanne: Feminist perspectives of information literacy: conceptualising a new sphere for IL research. In: *Practising information literacy. Bringing theories of learning, practice and information literacy together*. Hrsg. von Annemaree Lloyd u. Sanna Talja. (Anm. 73), hier S. 331–356.

spiele für spezielle Zielgruppen von Information Literacy sind Jugendliche,⁷⁸ Eltern,⁷⁹ alte Menschen,⁸⁰ Hörbehinderte⁸¹ oder Obdachlose.⁸² Auch in der deutschsprachigen Literatur zur Informationskompetenz werden sozial Benachteiligte⁸³ oder ältere Menschen⁸⁴ betrachtet.

Ausgehend von Untersuchungen zum menschlichen Informationsverhalten⁸⁵ auch außerhalb des Bildungswesens wird ein ganzheitlicheres Verständnis von Information Literacy gefordert, das auch informelle und nicht quantifizierbare Elemente des Informationsverhaltens wie Serendipität,⁸⁶ Informationsbegegnung,⁸⁷ Intuition und Experimentieren sowie Persönlichkeitsmerkmale wie Neugier, Ausdauer und Geduld umfasst: „Rather than offering a standard to which we compare people and

78 Vgl. Shenton, Andrew K.: Research into young people's information-seeking. Perspectives and methods. In: Aslib Proceedings 56 (2004). S. 243–254. DOI:10.1108/00012530410549277 (25. 11. 2011).

79 Walker, Christopher Guy: Seeking Information. A study of the use and understanding of information by parents of young children. In: Journal of Information Literacy 3 (2009). S. 53–63. <http://ojs.lboro.ac.uk/ojs/index.php/JIL/article/view/PRA-V3-12-2009-4> (25. 11. 2011).

80 Williamson, Kirsty u. Terry Asla: Information behavior of people in the fourth age. Implications for the conceptualization of information literacy. In: Library & Information Science Research 31 (2009). S. 76–83. DOI: 10.1016/j.lisr.2009.01.002 (25. 11. 2011).

81 Riley, Cordelia: Training for Library Patrons Who Are Hard of Hearing. In: Journal of Access Services 6 (2009). S. 72–97. DOI:10.1080/15367960802286260 (25. 11. 2011).

82 Birdsong, Lark: Information Literacy Training for All. The Outliers. In: Searcher 17 (2009). S. 18–23 und Birdsong, Lark: Information Literacy Training for All. More Outliers. In: Searcher 17 (2009). S. 38–42.

83 Vgl. Kedziora, Markus u. a.: Bildungs- und Informationskompetenz für sozial Benachteiligte. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 35 (2011). S. 248–258.

84 Vgl. Schwabe, Carola: Förderung der Informationskompetenz älterer Menschen durch Bibliotheksdienstleistungen. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 2006. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 169). <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h169/> (25. 11. 2011).

85 Zum Potenzial einer intensiveren Verbindung von Informationssuche/Informationsverhalten und Informationskompetenz vgl. Shenton, Andrew K. u. Naomi V. Hay-Gibson: Information behaviour and information literacy: The ultimate in transdisciplinary phenomena? In: Journal of Librarianship and Information Science 43 (2011). S. 166–175. DOI:10.1177/0961000611410767 (25. 11. 2011) sowie Limberg, Louise u. Olof Sundin: Teaching information seeking. Relating information literacy education to theories of information behaviour. In: Information Research 12 (2006) H. 1. <http://InformationR.net/ir/12-1/paper280.html> (25. 11. 2011).

86 Vgl. Makri, Stephann u. Ann Blandford: What is serendipity? A workshop report. In: Information Research 16 (2011) H. 3. <http://InformationR.net/ir/16-3/paper491.html> (25. 11. 2011) und McBirnie, Abigail: Seeking serendipity. The paradox of control. In: Aslib Proceedings 60 (2008). S. 600–618. DOI:10.1108/00012530810924294 (25. 11. 2011).

87 Vgl. Erdelez, Sanda u. Josipa Basic: Potential for inclusion of information encountering within information literacy models. In: Information Research 16 (2011). <http://informationr.net/ir/16-3/paper489.html> (25. 11. 2011).

deem them literate (or not), a reconceptualized notion of IL should be highly inclusive, recognizing the many forms and shapes IL might take in the realities of individual lives“, fordert beispielsweise O'Connor.⁸⁸

Verschiedene AutorInnen verstehen Information Literacy bzw. Informationskompetenz als kontextspezifisches Konstrukt. Capurro ist der Meinung, „dass wir unterschiedliche Informationskompetenzen (im Plural!) in verschiedenen theoretischen und praktischen Bereichen thematisieren müssen, ohne diese Vielfalt auf eine Grundkompetenz reduzieren zu können. Jeder Bereich hat eigene Qualitätsstandards und Kreativitätspotentiale, so dass die Informationskompetenzen sich dynamisch und auf verschiedenen Ebenen entwickeln müssen“.⁸⁹ Fanning sieht Informationskompetenz als „Protein“-Struktur, die sich je nach Zielgruppe aus unterschiedlichen Komponenten zusammensetzt.⁹⁰

In der bibliothekarischen Literatur existiert keine einheitliche Theorie der Information Literacy bzw. Informationskompetenz. Je nach Standpunkt wird sie als umfassende Dachkompetenz verstanden, als eine von mehreren gleichwertigen (Schlüssel-) Kompetenzen oder als Bestandteil einer übergeordneten „Transliteracy“.⁹¹ Einerseits gilt sie als funktionale Grundlage für Studienerfolg, Problemlösung und Entscheidungsfindung in einem leistungs- und arbeitsmarktorientierten Kontext; andererseits wird sie als Voraussetzung für eigenständiges und selbstverantwortliches Lernen, kritische Nutzung von Informationsressourcen in einem neuen Bildungskontext und verantwortungsvolle gesellschaftliche Teilhabe verstanden. In der praktischen Vermittlung dominieren formale Prozesse der Informationsrecherche, -verwaltung und -kommunikation; in der theoretischen Reflexion werden individuelle und kontextorientierte Ausprägungen von menschlichen Informationspraktiken betont. Winzenried beschreibt diese Gegensätze treffend als Spannbreite zwischen dem „more conventional skills approach“ und einer „more ethereal practice conceptualization“.⁹²

88 O'Connor, Lisa: Information Literacy as Professional Legitimation. A Critical Analysis. In: *Journal of Education for Library and Information Science* 50 (2009). S. 79–89, Zitat S. 87.

89 Treude, Linda: Information, Zeichen, Kompetenz. Ein Interview mit Rafael Capurro zu aktuellen und grundsätzlichen Fragen der Informationswissenschaft. In: *Information. Wissenschaft & Praxis* 62 (2011). S. 37–42, Zitat S. 37–38. Unpaginierte Version: <http://www.capurro.de/treude.html> (25. 11. 2011).

90 Vgl. Fanning, Michael: Die Vermittlung der Informationskompetenz im digitalen Zeitalter. Vortrag im Rahmen der DGI-Praxistage 2011: Trends, Updates, Change, Management – „Information: gift or poison? Die Kompetenz entscheidet!“, 7. und 8. April 2011, Karlsruhe. <http://www.slideshare.net/MichaelFanning/die-vermittlung-der-informationskompetenz> (25. 11. 2011) S. 28–30.

91 Vgl. Andretta, Susie: Transliteracy. Take a walk on the wild side. Milan: World Library and Information Congress. 75th IFLA General Conference and Council, 23–27 August 2009. <http://www.ifla.org/files/hq/papers/ifla75/94-andretta-en.pdf> (25. 11. 2011).

92 Winzenried, Arthur: Information Literacy in the Digital Age. An Evidence-based Approach. [Rezension] In: *Library Review* 60 (2011). S. 537–538.

Kerr stellt eine Diskrepanz zwischen theoretischen Absichtserklärungen zur Information Literacy, wie sie zum Beispiel in Leitbildern von Universitätsbibliotheken zum Ausdruck kommen, und den in der praktischen Umsetzung erkennbaren „Gebrauchstheorien“ fest:

„The contradiction [...] is that although there is a rich and varied conceptual foundation, there is little evidence that this foundation is linked to the development of instruction programs in information literacy. The vibrancy of information literacy that is evidenced in its conceptual approaches and definitions did not seem to be actualized in professional practice. [...] There [is] an apparent gap between the ideal and the practical.“⁹³

Julien und Williamson erkennen „clear gaps between scholars and practitioners; basic conceptual understandings, and ideal instructional goals, are disparate and incongruent between these discourse communities“. Sie fordern deshalb mehr empirische Studien, die Alternativen für die Praxis eröffnen.⁹⁴

Eine Möglichkeit dazu bietet das Anknüpfen an den berufsweltorientierten Entstehungsrahmen von Information Literacy. Im Unterschied zum deutschsprachigen Raum, wo Informationskompetenz in der Arbeitswelt erst eine geringe Beachtung erfährt,⁹⁵ haben im englischsprachigen Raum Studien mit Fokus auf Information Literacy im Arbeitskontext in den letzten Jahren zugenommen.⁹⁶ Auch hier sind eine eher theoretische, konstruktivistische und eine eher praxisorientierte, pragmatische Richtung erkennbar. Während sich die theoretischen Arbeiten mit Ausprägungen von Informationskompetenz in verschiedenen Berufsfeldern wie Feuerwehr, Polizei, Finanzdienstleistungen, Management etc. befassen, liegt der Schwerpunkt der praxisorientierten Literatur auf dem Stellenwert von Information Literacy für die Ar-

⁹³ Vgl. Kerr, Paulette A.: *Conceptions and Practice of Information Literacy in Academic Libraries. Espoused Theories and Theories-in-Use*. Dissertation. Rutgers University 2010, S. 7–8. <http://hdl.rutgers.edu/1782.2/rucore10001600001.ETD.000053129> (24. 11. 2011).

⁹⁴ Julien, Heidi u. Kirsty Williamson: *Discourse and practice in information literacy and information seeking. Gaps and opportunities*. In: *Information Research* 16 (2010). <http://InformationR.net/ir/16-1/paper458.html> (25. 11. 2011).

⁹⁵ Vgl. Pott, Brigitte u. Linda Treude: *Informationskompetenz für den beruflichen Alltag – Erste Ergebnisse eines Projekts mit Hochschulabsolventen aus Berliner Unternehmen*. In: *Bibliotheksdienst* 41 (2007). S. 452–459 und Mühlbacher, Susanne: *Information Literacy in Enterprises*. Boizenburg: Hülsbusch 2009. (Schriften zur Informationswissenschaft 51). Zugl. Diss. Uni Regensburg 2008.

⁹⁶ Vgl. z. B. Kirton, Jennifer und Lyn Barham: *Information literacy in the workplace*. In: *Australian Library Journal* 54 (2005). S. 365–376. <http://alia.org.au/publishing/alj/54.4/full.text/kirton.barham.html> (25. 11. 2011) und Lloyd, Annemaree: *Information Literacy Landscapes. Information literacy in education, workplace and everyday contexts*. Oxford: Chandos 2010. S. 71–108.

beitsmarktfähigkeit (employability)⁹⁷ sowie auf ihrem konkreten Nutzen für die Organisation⁹⁸ bzw. für betriebliche Informationseinrichtungen.⁹⁹

Noch wenig Aufmerksamkeit erhalten neben Informationsrecherche und -nutzung die Informationskreation und -organisation¹⁰⁰ als Bestandteile von Information Literacy, für die nicht nur Informationssuchende, sondern auch Informationsproduzenten und -anbieter Verantwortung tragen sollten.¹⁰¹ Sobald Bibliotheken ihre Nutzenden auch als Informationsproduzenten und vor allem als Individuen mit unterschiedlichen, bereits vorhandenen Kompetenzen sehen, ergibt sich ein anderes Verständnis der Informationskompetenzvermittlung:

„Because the users will come to us with a variety of skills acquired in a variety of environments, they, not librarians, will define the information literacy instruction they need. [...] [M]uch more of the instruction will become point-of-use or just-in-time, as the users identify gaps in their knowledge and seek help, either from context-sensitive help pages or from a librarian.“¹⁰²

Trotz aller pädagogischen Ansprüche sollte auch und gerade im Zusammenhang mit Informationskompetenz die Dienstleistungsperspektive¹⁰³ nicht vergessen wer-

97 Vgl. Crawford, John u. Christine Irving: Information literacy in the workplace and the employability agenda. In: Information Literacy. Infiltrating the agenda, challenging minds. Hrsg. von Geoff Walton u. Alison Pope. Oxford: Chandos 2011.

98 Vgl. z. B. Mutch, Alistair: Managing Information and Knowledge in Organizations. A Literacy Approach. New York: Routledge 2008; Cheuk, Bonnie: Delivering business value through information literacy in the workplace. In: Libri 58 (2008). S. 137–43. DOI:10.1515/libr.2008.015 (25. 11. 2011); Zhang, Xue, Shaheen Majid u. Schubert Foo: Environmental scanning. An application of information literacy skills at the workplace. In: Journal of Information Science 36 (2010). S. 719–732. DOI:10.1177/0165551510385644 (25. 11. 2011).

99 Vgl. Ingold, Marianne: Informationskompetenz. Ein (neues) Leitbild für betriebliche Informationsstellen? In: Leitbild Informationskompetenz. Positionen, Praxis, Perspektiven im europäischen Wissensmarkt. 27. Online-Tagung der DGI, 57. Jahrestagung der DGI, Frankfurt am Main, 23. bis 25. Mai 2005. Hrsg. von Marlies Ockenfeld: Frankfurt a. M.: DGI 2005, S. 15–26, online verfügbar via Artikelsuche auf <http://www.dandelon.com>; Fanning, Michael: The role of information competence in improving the fortunes of information professionals. In: Informationskompetenz 2.0. Zukunft von qualifizierter Informationsvermittlung. 24. Oberhofer Kolloquium zur Praxis der Informationsvermittlung im Gedenken an Joseph Weizenbaum, Barleben/Magdeburg 10. bis 12. April 2008. Hrsg. von Marlies Ockenfeld. Frankfurt a. M.: DGI 2008, S. 115–130.

100 Vgl. Huvila, Isto: The complete information literacy? Unforgetting creation and organization of information. In: Journal of Librarianship and Information Science December 43 (2011). S. 237–245. DOI:10.1177/0961000611418812 (25. 11. 2011).

101 Vgl. Lombard, Emmett: Pursuing Information Literacy. Roles and Relationships. Oxford: Chandos 2010.

102 Campbell, Sandy: Defining Information Literacy in the 21st Century. In: Information Literacy. International Perspectives. Hrsg. von Jesús Lau. München: Saur 2008. S. 17–26, Zitat S. 22.

103 Vgl. Hein, Morten: Serving the Users. On our Constant Work to Make Better Libraries. In: Innovation for Information. International Contributions to Librarianship. Festschrift in honour of

den. Statt sich über Professoren zu ärgern, die gar nicht lernen wollen, wie man eine Datenbankrecherche ausführt, sondern nur an Literaturzitaten für ihren Artikel interessiert sind,¹⁰⁴ sollten vielmehr das tatsächliche Informationsverhalten und die bereits bestehenden Kompetenzen bibliothekarischer Zielgruppen anerkannt und untersucht werden.¹⁰⁵ „Visions of what the library in general and information literacy in particular should be ought to be informed by a greater understanding, not of what we think our students need, but by what they do need.“¹⁰⁶

Grundlage dafür sind eine partizipative Umgebung¹⁰⁷ und eine kundenorientiertere Sichtweise.¹⁰⁸ Spezialbibliotheken und privatwirtschaftliche Informationseinrichtungen könnten dabei als Vorbilder dienen.¹⁰⁹ Für die Praxis könnte ein solcher Fokuswechsel bedeuten, dass Informationskompetenz auch anders als mit Lehrveranstaltungen gefördert wird.¹¹⁰ Zudem sollte überprüft werden, ob und inwiefern Informationskompetenz-Inhalte für die jeweiligen Zielgruppen tatsächlich einen längerfristigen Erfolgsfaktor darstellen.¹¹¹

Mehr Aufmerksamkeit erhalten sollte auch die Abgrenzung zwischen Informationskompetenz als universale Schlüsselkompetenz und als spezifisches Alleinstellungsmerkmal der bibliothekarischen Profession.¹¹² Sind BibliothekarInnen und

Dr. Ahmed H. Helal. Hrsg. von Joachim W. Weiss. Essen: Universitätsbibliothek 1992. (Publications of Essen University Library 16). S. 141–156.

104 Vgl. Badke, William: Professors and Personal Information Literacy. In: *Online* 33 (2009). S. 47–49.

105 Vgl. Green, Rosemary: Information Illiteracy. Examining our Assumptions. In: *Journal of Academic Librarianship* 36 (2010). S. 313–319. DOI:10.1016/j.acalib.2010.05.005 (25. 11. 2011).

106 Williams, Genevieve: Unclear on the Context. Refocusing on Information Literacy's Evaluative Component in the Age of Google. In: *Library Philosophy and Practice* 10 (2007) H. 1. <http://digitalcommons.unl.edu/libphilprac/128> (25. 11. 2011).

107 Vgl. Björneborn, Lennart: Behavioural Traces and Indirect User-to-User Mediation in the Participatory Library. In: *Information and Social Media. Proceedings of the International Conference Information and Social Media ISSOME 2011, August 24–26, Åbo/Turku, Finland*. Hrsg. von Isto Huvila, Kim Holberg u. Maria Kronqvist-Berg. Åbo: Åbo Akademi University 2011. S. 151–166. <http://issome2011.library2pointoh.fi/wp-content/uploads/2011/10/ISSOME2011-proceedings.pdf> (10. 12. 2011).

108 Vgl. z. B. Bartholomé, Thomas: Wie man elegant und sportlich neue Kunden gewinnt. Die Hochschulbibliothek Ingolstadt unterstützt Studenten-Firmen. Wettbewerbsvorsprung durch Informationskompetenz. In: *BuB* 63 (2011). S. 205–207.

109 Vgl. Griffiths, José-Marie: The New Information Professional. In: *Bulletin of the American Society for Information Science* 24 (1998). S. 8–12. Unpaginierte HTML-Version: <http://www.asis.org/Bulletin/Feb-98/griffiths.html> (25. 11. 2011) und Semertzaki, Eva: *Special Libraries as Knowledge Management Centres*. Oxford: Chandos 2011.

110 Vgl. Galvin, Jeanne: Alternative strategies for promoting information literacy. In: *The Journal of Academic Librarianship* 31 (2005). S. 352–357. DOI:10.1016/j.acalib.2005.04.003 (25. 11. 2011).

111 Vgl. Matthews, Joseph R.: *The Evaluation and Measurement of Library Services*. Westport, Conn.: Libraries Unlimited 2007. S. 231–248.

112 Vgl. Webber, Sheila: Cutting through the hype to make a confident future library and information profession. Presentation at CILIP East of England ISG meeting, May 2009, Foxton, UK.

Informationsfachleute per se informationskompetent oder zumindest informationskompetenter als ihre Kundschaft? Wenn ja, weshalb? Wenn nein, welche Informationskompetenz brauchen diejenigen, die sie vermitteln oder fördern wollen, und wo erwerben sie diese? Für HochschulbibliothekarInnen, die Lehrveranstaltungen durchführen, existieren nur wenige Anforderungsprofile, deren Fokus zudem auf methodisch-didaktischen und kommunikativen Kompetenzen liegt. Kenntnisse zur Informationssuche, -beschaffung und -bewertung werden implizit vorausgesetzt.¹¹³ „Ironically, against the background of the plethora of user studies in LIS, librarians' own professional information seeking is still partially unexplored«, beschreibt Hedman dieses Phänomen.¹¹⁴ Auch in den zwölf „Proficiencies for Instruction Librarians and Coordinators“ der American Library Association¹¹⁵ wird die kompetente Anwendung und Nutzung der zu schulenden Informationsressourcen nicht erwähnt. Die eigene Informationskompetenz von BibliothekarInnen wird in der Fachliteratur weitgehend als gegeben betrachtet und nicht als sogenanntes Professionswissen thematisiert.¹¹⁶ Dasselbe gilt für die Informationskompetenz von Bibliotheken als Organisationen.

Schließlich sollte das Verhältnis zwischen Vermittlung von Informationskompetenz und anderen Kernkompetenzen von und in Bibliotheken geklärt werden. Worin diese Kernkompetenzen bestehen und wofür die verfügbaren Ressourcen eingesetzt werden sollen, wird unterschiedlich beurteilt. Einerseits wird ein gewisser Bedeutungsverlust der Bibliothek und ihrer Angebote durch die Hinwendung zur (kritischen) Informationskompetenz in Kauf genommen:

<http://www.slideshare.net/sheilawebber/cutting-through-the-hype-to-make-a-confident-future-library-and-information-profession> (25. 11. 2011), S. 16.

113 Rauchmann, Sabine: Bibliothekare in Hochschulbibliotheken als Vermittler von Informationskompetenz. Eine Bestandsaufnahme und eine empirische Untersuchung über das Selbstbild der Bibliothekare zum Thema Informationskompetenz und des Erwerbs methodisch-didaktischer Kenntnisse in Deutschland. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin 2010. S. 134–135. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=36882> (25. 11. 2011).

114 Hedman, Jenny: On librarians' occupational identities. ICT and the shaping of information seeking expertise. Oslo: World Library and Information Congress. 71th IFLA General Conference and Council „Libraries – A voyage of discovery“, August 14th–18th 2005. <http://archive.ifla.org/IV/ifla71/papers/053e-Hedman.pdf> (25. 11. 2011). Vgl. auch Sundin, Olof: Negotiations on information seeking expertise. A study of web-based tutorials for information literacy. In: Journal of Documentation 64 (2008). S. 22–44. DOI:10.1108/00220410810844141 (25. 11. 2011).

115 American Library Association: Standards for Proficiencies for Instruction Librarians and Coordinators. A Practical Guide. Chicago, MI: ACRL 2008. <http://www.ala.org/acrl/sites/ala.org.acrl/files/content/standards/profstandards.pdf> (25. 11. 2011).

116 Eine der wenigen Ausnahmen im deutschsprachigen Raum ist Huemer, Hermann u. Anke Weber (Hrsg.): Vorsprung durch Informationskompetenz. Aus- und Weiterbildungsangebote für Informationsfachleute in Österreich. Wien: ÖGDI 2007.

„An unintended consequence of critical information literacy may be a de-emphasis on the library as a resource. [...] It may also result in the lack of use of certain library resources, especially those the library spends money to purchase. Yet that also has some positive sides as well, in that it may force the library to radically reconsider where to allocate its resources.“¹¹⁷

Andererseits wird vor einem Qualitätsverlust durch die Ressourcenverschiebung hin zur Schulungstätigkeit gewarnt: „Gute Erwerbungspolitik und gute Sacherschließung konstituieren [...] das Leistungspotenzial einer Bibliothek. Wenn die Bibliothek beides vernachlässigt, können sie noch so gute Schulungen nicht retten.“¹¹⁸

Es ist zu hoffen, dass es BibliothekarInnen gelingt, den Anspruch auf Informationskompetenz als übergeordnete Leitidee bibliothekarischen Handelns auf allen Ebenen¹¹⁹ theoretisch fundiert in die Praxis umzusetzen, ohne andere möglicherweise für die Zukunft der Branche wichtige Themen¹²⁰ zu vernachlässigen, dabei den Erfolg ihrer Kundinnen und Kunden im Blick zu behalten und die eigene professionelle Kompetenz reflektiert und nutzbringend einzusetzen.

Weiterführende Literatur

- Andretta, Susie (Hrsg.): Change and Challenge. Information literacy for the 21st century. Adelaide: Auslib Press 2007.
- Bruce, Christine Susan: Informed Learning. Chicago: Association of College and Research Libraries 2008.
- Grassian, Esther S. u. Joan R. Kaplowitz: Information Literacy Instruction. Theory and Practice. 2. ed. New York: Neal-Schuman Publishers 2009.
- Horton, Forest Woody: Understanding information literacy. A primer. Paris: UNESCO 2008. <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001570/157020e.pdf> (25. 11. 2011).
- Markless, Sharon u. David Streatfield: Three decades of information literacy. Redefining the parameters. In: Change and Challenge. Information literacy for the 21st century. Hrsg. von Susie Andretta. Adelaide: Auslib Press 2007. S. 15–36.
- O'Connor, Lisa: Librarians' Professional Struggles in the Information Age. A Critical Analysis of Information Literacy. Diss. Kent State University. Kent, Ohio: College of Education, Health, and

117 Doherty, John J.: No Shhing: Giving Voice to the Silenced. An Essay in Support of Critical Information Literacy. In: Library Philosophy and Practice June 2007. <http://unllib.unl.edu/LPP/doherty2.pdf> (25. 11. 2011).

118 Friedl, Josef: Über das Trianguläre in der Informationskompetenz. Vortrag an der VDB-Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften „Informationskompetenz-E-Publishing-E-Learning“ vom 11.–12. September 2008 an der ZBW Hamburg. <http://www.vdb-online.org/veranstaltung/422/friedl.pdf> (25. 11. 2011).

119 Hütte, Mario u. a.: Von der Teaching Library zum Lernort Bibliothek. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 33 (2009). S. 143–160, hier S. 144. DOI:10.1515/bfup.2009.016 (25. 11. 2011).

120 Vgl. Line, Maurice: An Agenda for Overdue Change. In: Die effektive Bibliothek. Roswitha Poll zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Klaus Hilgemann u. Peter te Boekhorst. München: Saur 2004. S. 47–53.

- Human Services/Department of Educational Foundations and Special Services 2006. http://etd.ohiolink.edu/view.cgi?acc_num=kent1153761756 (25. 11. 2011).
- Pinto, Maria u. a.: Thirty years of information literacy (1977–2007). A terminological, conceptual and statistical analysis. In: *Journal of Librarianship & Information Science* 42 (2010). S. 3–19. DOI:10.1177/0961000609345091 (25. 11. 2011).
- Welsh, Theresa S. u. Melissa S. Wright: *Information Literacy in the Digital Age. An Evidence-Based Approach*. Oxford: Chandos 2010.